Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 48 (2005)

Heft: 1

Artikel: Die Patres Moritz Hohenbaum van der Meeer und Basilius Germann : zwei gelehrte Benediktiner des 18. Jahrhunderts

Autor: Eggenberger, Christoph

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-388781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

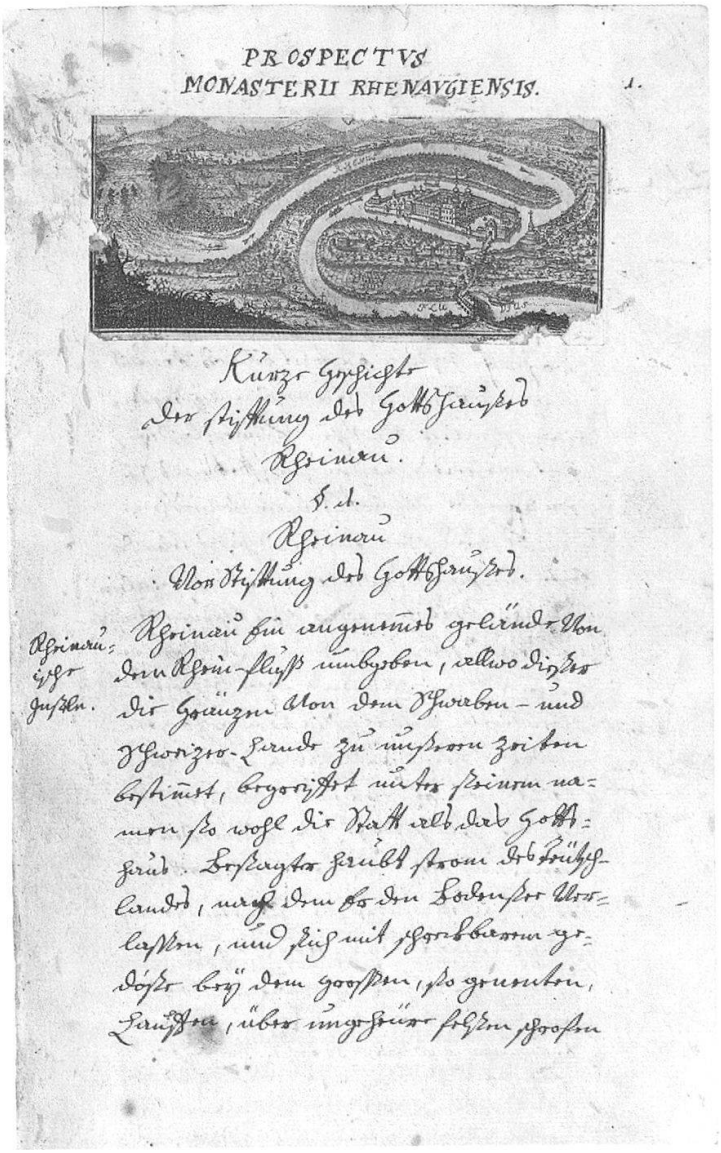
CHRISTOPH EGGENBERGER

DIE PATRES MORITZ HOHENBAUM VAN DER MEER UND BASILIUS GERMANN

Zwei gelehrte Benediktiner des 18. Jahrhunderts

Schon zu Beginn dieser Beitragsserie wurde auf Pater Moritz Hohenbaum van der Meer hingewiesen, auf diese für das Kloster Rheinau so bedeutende Persönlichkeit. Der nachmalige Pater Moritz wurde am 25. Juni 1718 als Josef Anton Franz in Sirmium, heute Sremska Mitrovica, Serbien, geboren und er starb am 18. Dezember 1795 im Kloster Rheinau. Nach Studien in Mailand und Innsbruck kam er als Waise 1730 nach Rheinau, wo er 1734 die Profeß ablegte und seine philosophischen Studien abschloß. 1739 wurde er Subdiakon, 1741 Diakon und zum Priester geweiht. 1744 übernahm er in Rheinau die Professur für Moraltheologie, 1747 diejenige für Philosophie. 1758 bis 1774 amtete er als Prior und 1776 bis 1791 als Sekretär der Schweizerischen Benediktinerkongregation. Rheinau verdankt ihm die Naturaliensammlung mit einer naturwissenschaftlichen Bibliothek und das – leider 1931 zerstörte – Grottenwerk von 1761 aus Mineralien im Chor der Magdalenenkapelle, der sogenannten Spitzkirche. Als Historiker legte Hohenbaum umfangreiche Quellensammlungen in Abschrift an, verfaßte zahlreiche, zumeist unpubliziert gebliebene historische Werke, insbesondere über Rheinau und andere Gotteshäuser, die Benediktinerkongregation, aber auch zur allgemeinen Schweizer Geschichte. Von den gelehrten Zeitgenossen wurde er hochgeehrt[1].

Nicht nur Pater Moritz war ein geschichtsbewußter Insasse des Klosters Rheinau, er war einer unter vielen; Pater Basilius Germann, 1727–1794, verfaßte die Kataloge der Pergament-Handschriften und der Papierhandschriften; der erste Katalog liegt als Ms. Rh. hist. 112 und 113 in der Zentralbibliothek, der zweite als Cod. 12a in der Stiftsbibliothek Einsiedeln. Pater Basilius Germann trat 1745 in das Benediktinerkloster Rheinau ein, wurde 1751 zum


PROSPECTVS
MONASTERII RHENAVGIENSIS.

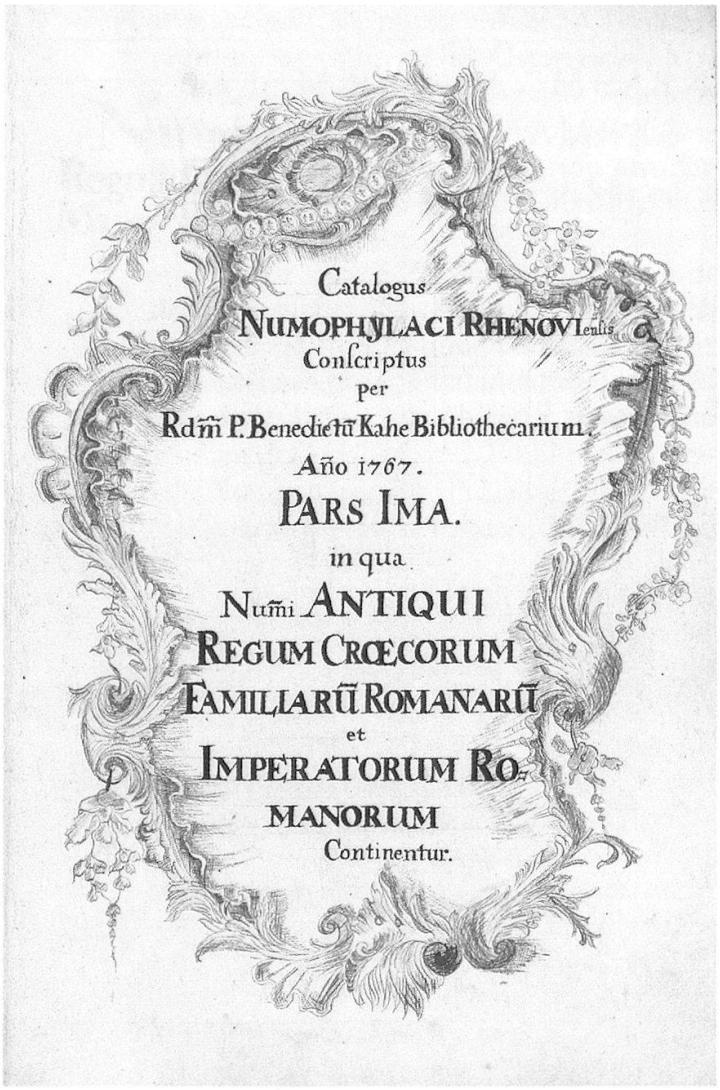
Kurzer Geschicht
der Stiftung des Gotteshauses
Rheinau.

§. 1.

Rheinau
Von Stiftung des Gotteshauses.

Rheinau ist ein augenscheinlich gelände, von dem Rhein-fluß umbgeben, allwo dieses die Gränzen von dem Schwaben- und Schweizer-Lande zu unseren Zeiten bestimmt, begreifft unter seinem namen so wohl die Statt als das Gotteshaus. Erstlichen fließt strom des Rhein-landes, nach dem er den Bodensee verlassen, und fließt mit schnellem gedöse bey dem grossen, so genannten, Laufen, über ungeheure steine, grosse

Titelblatt der handschriftlichen Version von Hohenbaums Geschichte des Klosters Rheinau. ZB, Ms. Rh. hist. 15.


Catalogus
NUMOPHYLACI RHENOVIensis
Conscriptus
per
Rdm P. Benedictum Kahe Bibliothecarium.
Año 1767.
PARS IMA.
in qua
Numi ANTIQUI
REGUM CRŒCORUM
FAMILIARUM ROMANARUM
et
IMPERATORUM ROMANORUM
Continentur.

Der Münzenkatalog von Pater Benedikt Kahe. ZB, Ms. Rh. hist. 178.

Priester geweiht, war 1754–1788 Kapellmeister, 1758 wurde er Bibliothekar, 1760 Subprior und von 1778 bis 1792 amtete er als Archivar und Cellerar: eine farbige Klosterkarriere. In Ms. Rh. hist. 112, S. 274, beruft sich Germann auf ein von ihm bereits zwanzig Jahre früher angelegtes Verzeichnis. Es darf angenommen werden, daß P. Basilius bis zu seinem Rücktritt als Archivar daran arbeitete, daß also der Katalog den Stand der Rheinauer Bibliothek zu Ende des 18. Jahrhunderts wiedergibt, zumindest was die Pergamenthandschriften angeht.

Im Unterschied zu den früh schon in eine Rheinauer Handschrift eingebundenen Blätter der spätottonischen Malschule der Reichenau gelangte das berühmte und als historische Quelle sehr bedeutende Reichenauer Verbrüderungsbuch Ms. Rh. hist. 27 mit den Mönchslisten der Klöster, welche zusammen mit der Reichenau in einer Gebetsgemeinschaft waren, sowie Ms. Rh. hist. 28, ein Sammelband mit den Ordensregeln, einem Brevier und Martyrologien, erst im 18. Jahrhundert in die Bibliothek Rheinau.

Beide kamen 1787 als Leihgaben nach Rheinau: Pater Moritz Hohenbaum van der Meer erforschte die Manuskripte, und sie lagen noch in Rheinau, als das Kloster Reichenau aufgelöst wurde; die übrigen Reichenauer Handschriften gelangten nach Karlsruhe. Das Interesse des Historikers Hohenbaum paarte sich mit seiner Sammelleidenschaft, weshalb er die Handschriften nicht zurückgab. Eine weitere herausragende Reichenauer Handschrift in der Bibliothek des Klosters Rheinau wurde bereits genannt: Ms. Rh. 73 mit dem Text des Adamnanus «De locis sanctis», über die Heiligen Stätten im Heiligen Land. Die Handschrift interessiert hier im Hinblick auf den Eintrag im Katalog von Pater Basilius Germann:

Adamnani Abbatis Huensis libri 3 de locis terrae sanctae...
a. Fol. 1 Reginbertus scriptor primae et praecipuae partis huius codicis...
Annotata ad praecedentem § 1.
a. Reginbertus iste non fuit Monachus nostri Coenobii Rhenoviensis...

Germann interpretiert also, was die heutige Paläographie bestätigt, daß es sich bei Teilen von Ms. Rh. 73 um ein Autograph des Reichenauer Mönches Reginbertus handelt.

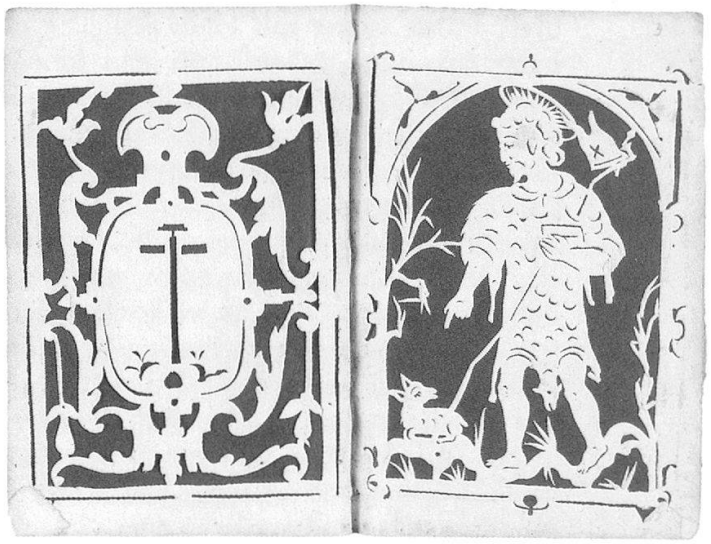
Pater Moritz zeigt sich in seiner Festschrift von 1778 als gewissenhafter Forscher, aber auch als ein Mann, der sich

bemüht, die Zusammenhänge anschaulich darzustellen:

Das Publicum ist aber mit einem vorbeygehenden Gepränge nicht zufrieden; es will die ächte Beschaffenheit des tausendjährigen Alters gründlich bewiesen haben. Die genauern Erforscher der Geschichten möchten so gar die Urkunden selbsten einsehen, welche von den Nachrichten des Alterthumes ein wesentliches Licht geben können. Allein die tägliche Erfahrniss verpflichtet alle Schriftsteller hierinfalls zur Behumtsamkeit; indem die Misgönner den mitgetheilten Vorrath der Urkunden öfters misbrauchen, und den deutlichsten Innhalt der Worten auf einen widrigen Sinn zu leiten pflegen, welches eben die eigentliche Ursache ist, daß so manches schönes und wichtiges Althertum noch heut zu Tage in verborgenen Kisten liegt...

Er kannte seine Bibliothek, jede Seite – vielleicht nicht jedes gedruckten Buches –, aber sicherlich jeder Handschrift! Zu Abt Heinrich II., dem 24. Abt von Rheinau, schreibt er: *dessen Bildniß in den alten damals geschriebenen Büchern annoch zu sehen.* Diese Bemerkung hat uns bei unserem niedrigen Kenntnisstand bestärkt, Handschriften wie Ms. Rh. 14 (siehe oben) in die Regierungszeit des Abtes zu datieren. Auch Pater Basilius Germann schreibt im ersten Band seines Katalogs vom Widmungsbild, und daß dort Abt Heinrich II. von Wartenbach dargestellt sei, wie auch in der vorangehenden Handschrift, also in Ms. Rh. 13 – eine Beobachtung, die Mohlberg 1952 nur wiederholen konnte.

Dank Pater Basilius Germann, Mohlberg und Gagliardi verfügen wir über die Kataloge der mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften; was noch aussteht, ist der Überblick über die Drucke aus der Rheinauer Bibliothek[2]. Die Geschichte der Bibliothek Rheinau endet nicht mit der Katalogisierung durch Pater Basilius Germann; Blasius Hauntingers Schrift ist in zahlreichen Handschriften zu entdecken, er pflegte die Sammlung und erweiterte sie wie in einem letzten Aufbäumen vor der Auflösung des Klosters. Die Auktion vom 22. Februar 1817 führt zu dem bereits vielfach beschworenen Hauptwerk der Buchmalerei – dem Rheinauer Psalter, Ms. Rh. 167. Alles, was man bis heute



Das Gebetbuch als Scherenschnitt. Zwei Doppelseiten aus ZB, Ms. Rh. hist. 221.

über diese bedeutende Handschrift mit Sicherheit sagen kann, ist, daß P. Blasius Hauntinger die Handschrift am 22. Februar 1817 an der Auktion des Konrektors an der Schaffhauser Lateinschule, Melchior Kirchhofer, kaufte. Hauntinger wurde 1762

geboren und starb 1826 in Rheinau, auch er also noch ganz ein Kind des 18. Jahrhunderts und der von Hohenbaum van der Meer und Germann begründeten Tradition verpflichtet. Auf der Innenseite des Vorderdeckels des Psalters vermerkte Hauntinger: *Comparatus est liber iste pretiosus* – der Kaufpreis wurde später mit Tinte getilgt! – er habe das Buch gekauft, als Abt Januarius II. Frey regierte. Kirchhofer veranstaltete seit 1789 Auktionen mit bedeutenden Handschriften; auch das wertvolle französische Stundenbuch der Zentralbibliothek Ms. Rh. 169 stammt aus einer solchen Auktion. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die Mönche damals vielleicht mehr wußten als wir heute: Vielleicht war ja der Rheinauer Psalter in der Tat für Rheinau geschaffen worden und wurde 1817 repatriiert. Derselbe Pater Blasius empfing 1821 das köstliche Gebetbuch mit den Scherenschnitten, das wohl noch aus dem 18. Jahrhundert stammt. 1767 ist der Münzkatalog von P. Benedictus Kahe datiert[3].

Zwei Zeugnisse aus den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts seien hier zitiert, die beide die Bedeutung Rheinaus und seiner Bibliothek in einer Art und Weise betonen, die aufhorchen läßt. Georg Wilhelm Zapf schreibt in seinen «Reisen in einige Klöster Schwabens, durch den Schwarzwald und in die Schweiz im Jahre 1781», erschienen in Erlangen 1786: «Sie (die Bibliothek) steht an einem sehr bequemen Plaz ...» und zu den drei Katalogbänden von P. Basilius Germann: «Nicht ein simples und gewöhnliches Verzeichnis, wie man's oft antrifft, sondern ein kritisches und raisonnirendes ist es, worinn ganze Auszüge von MSS. vorkommen und das Alter des Kodex durch gelehrte Anmerkungen bestimmt wird. ...», und weiter, bezeichnend: «... Er suchte die Kodizes nicht älter zu machen als sie waren, wie manche tun ...».

Beat Fidel Anton von Zurlauben widmet sich ausführlich dem Kloster Rheinau in den 1780 bis 1788 publizierten «Tableaux de la Suisse ou Voyage pittoresque fait dans les treize Cantons et Etas alliée au corps helvétique». Er schreibt: «Tout le bâtiment de l'Abbaye est en général somptueux. Il y a une Biblothèque riche en Manuscrits & en rares Editions; une salle ornée de belles peintures.» Er fährt fort: «On ne connoît nulle part en Suisse, d'autre Abbaye où les Lettres soient plus cultivées qu'à Rheinau.» Bei dieser Feststellung muß berücksichtigt werden, daß St. Gallen damals noch nicht zur Eidgenossenschaft gehörte. «L'Abbé actuel les protège singulierement, & on voit à la tête de ses Religieux, Dom Maurice Hohenbaum van der Meer, que l'appellerois volontiers le Mabillon de la Suisse, si je ne craignois de blesser sa modestie.» Zurlauben erwähnt in der Folge die uns bekannte Festschrift von 1778 und fügt bei, Hohenbaum sei ein gebürtiger Nürnberger – was, wie wir gesehen haben, nicht korrekt ist. Es war derselbe Baron Zurlauben, der 1774, nur vier Jahre vor dem Tausendjahr-Jubiläum, in Paris auf die französische Handschrift der Memorabilia von Valerius Maximus aus der Zeit um 1470 aufmerksam machte (siehe dazu oben im Beitrag von Michael Kotrba). Ungefähr gleichzeitig vermerkte ein Rheinauer Bibliothekar – war es Basilius Germann? – mit Besitzerstolz «Monasterji Rhenovenis» auf das Blatt mit dem Widmungsbild.

ANMERKUNGEN

[1] Judith Steinmann, Helvetia Sacra. – Johann Georg Mayer, Leben und Schriften des Pater Moritz Hohenbaum van der Meer, Benediktiner im Stifte Rheinau, in: Freiburger Diocesan-Archiv 11, Freiburg i. Br. 1877, S. 1–34.

[2] Nach dem Vorbild des Buches von Hanspeter Marti über den St. Galler Bestand. In den Bänden Ms. Rh. hist. 108–111 findet sich ein noch nicht erschlossener Katalog der Drucke in der Rheinauer Bibliothek, verfaßt 1735 von P. Petrus Schedler.

[3] Ms. Rh. hist. 178: P. Benedictus Kahe: Catalogus numophylaci Rhenovensis, Pars I a, 1767; Exlibris Abt Januarius; Ms. Rh. hist. 221 Scherenschnitt 18. Jh., Geschenk an P. Blasius Hauntinger: 1821.